

EIN FATALER BRIEF

Resigniert faltet Karin den Brief zusammen und legt ihn auf den Tisch. Der Hausbesitzer hat ihr die Wohnung gekündigt – wegen Eigenbedarf.

Schon vor ein paar Monaten, nachdem Karins Mann nach langer Krankheit gestorben war, hatte sie in Erwägung gezogen, sich eine kleinere Wohnung zu suchen und die belastenden Jahre ihrer aufopfernden Pflege des Mannes zu vergessen.

Aber sie ist noch nicht bereit, den entscheidenden Schritt zu tun.

Jetzt, nach Erhalt des Briefes vom Hausbesitzer, weiß sie, daß sie dazu gezwungen ist. Das verunsichert sie.

Unschlüssig, was sie machen soll, zieht sie ihren Mantel an und verläßt die Wohnung. Im Zeitungsladen an der Ecke kauft Karin wahllos eine Illustrierte, klemmt diese unter den Arm und geht, die Hände in den Taschen des Mantels vergraben, ziel-los durch die Straßen.

Das laute Quietschen der Bremsen eines Autos schreckt sie auf. Fast wäre sie beim Überqueren einer Straße angefahren worden.

Auf der gegenüberliegenden Straßenseite sieht sie Isolde, eine langjährige Freundin.

Karin spürt kein Verlangen, ein Gespräch anzufangen.

Abrupt wendet sie sich nach links und hastet weiter.

Vor einem Kino stehen viele Leute. Karin will sich nicht durch die Menschenmenge auf dem schmalen Bürgersteig drängeln. Kurzsentschlossen stellt sie sich zu der Gruppe, die sich in Richtung Kasse bewegt.

Ein paar junge Männer fangen an zu lachen. Karin sieht sie fragend an, folgt ihren Blicken und sieht verstohlen an sich hinunter. Sie hat die Wohnung in Pantoffeln verlassen! Aber sie ist in Gedanken zu sehr mit dem Brief des Hausbesitzers beschäftigt, als daß sie sich über die Lacher aufregen kann.

„Welchen Platz wollen Sie?“

Karin guckt irritiert.

„Auf welchem Platz wollen Sie sitzen!?“ wiederholt die Kassiererin ungeduldig.

Karin überlegt, wie die Plätze heißen. Sie läßt ihren Blick umherschweifen. An der Wand hängt ein Sitzplan.

„Geben Sie mir einen für 5 Euro“, murmelt sie gleichgültig.

Die Kassiererin nimmt den Geldschein entgegen und sagt:

„Wenden Sie sich an den Mann da hinten.“

Der Platzanweiser faßt Karin am Arm und führt sie am Rande der Sitzreihen ein paar Stufen hinauf.

„Hier ist ihr Platz“, sagt er ironisch.

Ein älterer Mann auf dem Stuhl nebenan guckt Karin erwartungsvoll an.

Um ein Gespräch zu vermeiden, schlägt sie die mitgebrachte Illustrierte auf. Verwirrt sieht sie auf die Bilder: auf beiden Seiten nackte Frauen in aufreizenden Posen.

Der neben Karin sitzende Mann beugt sich zu ihr hinüber:

„Toll, was?“ fragt er beifallheischend.

Karin zögert, dann antwortet sie unwirsch:

„Lassen Sie mich bitte in Ruhe!“

Schon im nächsten Moment überlegt sie, ob sie zu unfreundlich gewesen ist. Seit dem Tod ihres Mannes ist sie sehr einsam, und eigentlich wäre sie froh, mit jemandem reden zu können.

„Ich habe die Zeitung gekauft, weil ich in den Anzeigen nach einer Wohnung suchen wollte“, erklärt sie freundlicher.

„Ach, Sie suchen eine Wohnung?“ fragt der Mann, und in seinen Augen blitzt es auf.
„Sie können bei mir wohnen!“

Karin erschrickt und sagt schnell:

„Nein, nein. Es soll für eine Freundin sein.“

Erleichtert nimmt sie zur Kenntnis, daß das Licht im Kino langsam ausgeht und der Vorhang vor der Leinwand zurückgezogen wird.

Karins Augen weiten sich vor Scham und Entsetzen, als sie den Titel des Films sieht:

„Die sexuellen Abenteuer der Madam B.“
